

Salut Salon begeistert in der Stadthalle Biberach: Die Musikerinnen lieferten eine virtuose, temperamentvolle Show mit wechselnden Stücken von Piazzola bis Vivaldi.

Lokal

15. Oktober 2026 | Seite 15

3 min.

Salut Salon verzaubert 500 Zuschauer in der Stadthalle Biberach

Salut Salon begeisterte in der Stadthalle mit Virtuosität, Humor und einem abwechslungsreichen Programm aus Musik, Tanz und Bühnenkunst.

Günther Luderer

Biberach Mit Virtuosität, Charme und Esprit haben die vier Ladys von Salut Salon die gut 500 Zuhörer in der Stadthalle verzaubert.

Lang vorbei ist die Gründungszeit des Quartetts, als mancher noch Probleme mit dem Namen hatte. Heute ist das Ensemble eine Marke. Die Damen agieren im Premium-Segment ihres Genres. Sie spielen über 100 Konzerte im Jahr und füllen auch so renommierte Säle wie die Elbphilharmonie. Diese Auftrittszahl lässt sich nur noch mittels Jobsharing bewältigen: Salut Salon, das ist ein Pool von vier Geigerinnen, vier Cellistinnen und drei Pianistinnen plus der Handpuppe „Oskar“ als Quotenmann. Jeweils vier Damen haben „Dienst“ – in Biberach waren das die Geigerin Angelika Bachmann, Gründungsmitglied und Schöpferin nahezu aller Arrangements, Mary Rose Scanlon, ebenfalls Violine, die Cellistin Maria Friedrich und Mariya Filippova am Klavier.

Die Zutaten für den riesigen Erfolg von Salut Salon sind die gleichen wie überall im künstlerischen Bereich: Großes Talent, gute Ausbildung und harte Arbeit. Die Damen sind großartige Musikantinnen, haben ihre Instrumente an renommierten Hochschulen bei namhaften Professoren studiert und überlassen nichts dem Zufall. Julian Gröschl von der Stadthallenverwaltung erzählt, dass die Musikerinnen von ihrer Ankunft bis kurz vor dem Auftritt mit vollem Einsatz geprobt haben. Die Damen sind nicht nur virtuose Instrumentalistinnen, sie singen und tanzen auch gut und werden immer wieder gekonnt „übergriffig“ an den Instrumenten der Partnerinnen, etwa wenn sie zu viert auf Maria Friedrichs Cello Ravels Bolero-Thema puzzlen.

Los geht´s. Die Cellistin schleicht im Dunklen, sich misstrauisch umsehend, auf die Bühne, die Kolleginnen folgen, die Lichtregie fährt die Projektion hoch und – zack – startet die Temperamentsoffensive. Gijs Levelts „Hora Bulgaria“ versetzt das Publikum in den ersten rhythmischen Rausch des Abends, Biberachs bekanntestem Gesetzlosen wären zweifellos zahlreiche „Fuirio!“ entfahren. Übrigens vielleicht auch beim Anblick der Konzertkleidung der Damen. Ein weiteres „Fuirio!“ hätte das Bühnenbild evoziert: Stoffwülste auf dem Bühnenboden und – mal flammend rot, mal kräftig blau oder grün, mal glitzernd – in der Projektion. Auf der Suche nach ei-

ner Erklärung erbrachten die Pausengespräche als plausibelste Antwort: Die Wurzeln, die einen in der Heimat verankern.

Apropos „Heimat“, nach „Liebe“ und „Träume“ das dritte große Rahmenthema von Salut Salon. Es war ja erwartbar, dass in einer „Musikshow“ der Begriff nicht in die Tiefe gehend ausgelotet werden kann. Viele der kurzen Moderationsbeiträge blieben an der Oberfläche, sie lassen sich auf die Formel bringen: „Salut Salon sind in der Welt zu Hause – und ihre Heimat ist die Musik“. Halt – es gab zwei unter die Haut gehende Ausnahmen: Eine Eigenkomposition von Angelika Bachmann mit dem Titel „Flucht“, ein düsteres, dissonanzenreiches Stück, das mit Bühnennebel eine angsterfüllte Atmosphäre verbreitete, und auch Bachmanns „Vier Monologe“ gingen in diese Richtung.

Insgesamt aber verbrachte das Publikum in der Stadthalle einen wunderbar leichten und bunten Abend. Salut Salon schaffte es, trotz der 25 sehr unterschiedlichen Takes den Spannungsbogen hochzuhalten und spielte gekonnt auf der Klaviatur der Gefühle. Anrührende, ruhige Nummern wie Piazzolas „Adiós Nonino“ oder die Dvorak-Melodie, gespielt auf der „Singenden Säge“, wurden immer wieder von wilden Stücken, etwa dem Ausschnitt aus Guldas Cellokonzert, regelrecht von der Bühne gefegt. Wort- und Instrumentalakrobatik lieferten überraschende Highlights, etwa die Zauberei mit dem schwebenden Bogen oder dem Cellobogen, der nach Vivaldis „Sommer“ in Flammen stand.

Gab es Kritikpunkte? Nicht viele. Gegenüber den früheren Auftritten von Salut Salon in Biberach schien der Klamauk-Anteil ein bisschen zugenommen zu haben. Und im Vulkan der Temperamente geriet manche Nummer vielleicht eine Nuance überzogen grob, Klangqualität und Intonation mussten Tribut zollen. Nicht von ungefähr konnte man den Bogen von Angelika Bachmann am Ende des Abends als „Glatzkopf“ bezeichnen. Am Ende gab es stürmischen Applaus und mehrere Zugaben.